

**Mühlpfort, Heinrich: Auf die P. und W. Hochzeit 26. Febr. 1669. (1686)**

1 Die Venus ließ ein Mahl auff's prächtigste bereiten/  
2 Cupido solte da der Jungfern Marschalck seyn;  
3 Bald henckt der kleine Schalck den Köcher an die Seitē/  
4 Und ladet hier und dort die schönen Nimfen ein:  
5 Er sagte/ werthes Volck/ des Himmels Meister-Stücke/  
6 Jhr Edelsten Geschöpff/ und Wunder dieser Welt/  
7 Seht welch ein Freuden-Schein durch milde Gnaden-Blicke/  
8 Von meiner Mutter Gunst auff eure Scheitel fällt.  
9 Sie hat ein Fest der Lust höchst-feyrlich angesetzt/  
10 Das eure Gegenwart noch angenehmer macht.  
11 Was nur ersinnlich ist/ das euch durchaus ergetzet/  
12 Wird da in einem Kreis als wie zusammen bracht/  
13 Die Tafel ist bestellt mit auserlesnen Speisen/  
14 Jhr habt da Götter-Brodt und lauter Nectar-Wein.  
15 Was meine Pflicht betrifft/ wil ich mich so erweisen/  
16 Daß jeder sagen kan/ Cupido macht es fein.  
17 Alleine last euch diß zu einer Warnung dienen/  
18 Je schöner ihr geziert/ je höher man euch rühmt.  
19 Wo ihr/ wie Sonnen/ kom̃t in Schmuck und Pracht geschienen/  
20 Und daß der gantze Leib mit Sternen überblühmt/  
21 So wird der Venus Aug' euch mit Vergnügung schauen.  
22 Ja daß zum Überfluß an Zierath nichts gebricht/  
23 (wo ihr nur anders wollt auch meinen Worten trauen/)  
24 Urtheilet unter euch der Farben Nacht und Licht.  
25 Drauff schloß der Hertzens-Dieb/ als ihm das Frauen-Zimmer  
26 Einhellig Antwort gab: er/ als der liebste Sohn/  
27 Verstünde witziger der Farben Glantz und Schimmer/  
28 Sie hofften treuen Rath und Unterricht davon.  
29 Der Purpur deckte nur der Venus Perlen-Glieder/  
30 Sie wolten Nimfen und nicht gleich den Göttern seyn.  
31 Den Seiden-reichen Sammt beliebte nicht ein jeder/  
32 Offt geb' ein andrer Zeug den allerbesten Schein.  
33 Wol/ sprach der Flügel-Schütz/ ihr Blumen zarter Jahre/

34 So viel als Blumen in dem güldnen Lentzen stehn/  
35 So viel erwehlt euch von der Farben Art und Wahre/  
36 Jhr solt zu Tantz und Spiel gemahlt wie Bilder gehn.  
37 Ach angenehmer Schluß! jedwede ward erfreuet;  
38 Das Liebens-werthe Volck hebt einen Wett-Streit an.  
39 Die kieset ihr ein Kleid mit Lilgen überstreuet/  
40 Die einen Sommer-Rock der gleich dem Majoran/  
41 Der hat das Mohren-Braun und jener Roth beliebt/  
42 Ein andre Himmel-Blau und Safran-Farb erwehlt.  
43 Weil nu das meiste Theil das Urtheil von sich giebet/  
44 Und den erkohrnen Zeug auch für den Schönsten zehlt;  
45 Hat eine Nimfe sich/ die Rosilis mag heissen/  
46 Von Zucht und Frömmigkeit und Tugend werth geschätzt/  
47 Nach keinem Mode-Kleid und Farben wollen reissen/  
48 Weil eine beßre Tracht ihr rein Gemüth ergetzt.  
49 Was/ sprach sie/ Schwestern/ soll ein leichter Rock mich zieren?  
50 Gedenckt ihr Thörichten/ der Winter sey schon hin?  
51 Jhr mögt den stoltzen Leib in Seid und Sammt einschnüren/  
52 Last mir nur diesen Ruhm/ daß ich vorsichtig bin.  
53 Der Farben Sternen-Glantz verwischt der Schwam der Zeiten/  
54 Der Morgen-Röthe Gold bedeckt der Wolcken Nacht/  
55 Ich wil mir einen Peltz zum Kleide zubereiten/  
56 Der Früh und Abends mir verlangte Wärme macht.  
57 Cupido ruffte laut; Kommt Liebsten/ kommt und eilet/  
58 Die Venus muß die Nymf' in ihrem Peltze sehn/  
59 Wir hören den Bescheid/ den sie darob ertheilet/  
60 Und forschen weiter nach/ was irgend sey geschehn.  
61 Sie hatten kaum genaht zu dem berühmten Throne/  
62 Der voller Diamant und Perlen trächtig stand/  
63 Als das gesalbte Haupt und Stralen-reiche Krone/  
64 Die Göttin süßer Brust zu ihrem Volck gewand/  
65 Anmuhtig sagende: Willkommen holde Gäste/  
66 Der Seiden-Kleider Glantz/ der schönen Farben Schein  
67 Bezeuget/ daß ihr seyd anständig diesem Feste/  
68 Und sollt noch tausendmal von mir willkommen seyn.

69 Diß aber sag ich klar/ wer euch nicht schöne nennet/  
70 Der ist ein Tiger-Thier und der Vernunfft beraubt.  
71 Alleine wüst ihr nicht/ daß die im Peltze brennet/  
72 Daß sie bey eurer Wahl das Best' ihr ausgeklaubt?  
73 Und merckst du nicht mein Sohn die Rosen-Glutt der Wangen?  
74 Ach unsre Rosilis ist eine Färberin.  
75 Sie wuste/ daß der Frost und Reiff noch nicht vergangen/  
76 Drumb nimmt sie einen Peltz für alle Farben hin.  
77 Jhr lieber Bräutigam soll ihr zum Peltze dienen/  
78 Wenn dieser sie nur wärmt/ so hat es keine Noth.  
79 Tritt denn der Frühling an/ so wird sie gleich falls grünen/  
80 Annehmlich von Gestalt/ lebhaftig/ Rosen-roth.  
81 Jhr andre Nymfen mögt die dünnen Röcke preisen/  
82 Sie zieren euch den Tag und nützen nicht die Nacht!  
83 Die Rosilis läst sich mit einem Peltz abspeisen/  
84 Den sie weit höher schätzt als aller Kleider-Pracht.  
85 Wünscht/ was die Schuldigkeit erfordert/ beiden Glücke/  
86 Der Peltz/ der schweb' in Freud und seine Braut in Lust;  
87 Es sey ein solches Kleid/ das sich zu allen schicke/  
88 So wol im grünen Lentz als in des Winters Wust.  
89 Indessen/ liebster Sohn/ laß nur die Seiten klingen/  
90 Und uns von Herten fro bey diesem Feste seyn;  
91 Du magst mit deinem Volck/ als wie du pflegest/ springen/  
92 Biß euch zu Bette jagt des Mondens später Schein.

(Textopus: Auf die P. und W. Hochzeit 26. Febr. 1669.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems>)